

Wo ist Gott? Ich kann ihn nicht sehen, brüllte der Kapitän eines Schiffes einem Mann zu, nachdem er länger das Fernglas in den Himmel hielt. Der Kapitän war Atheist und wollte damit einen Passagier, der als Missionar an Bord ging, provozieren.

„Sie können ihn auch nicht sehen!“ kam die Antwort. „Denn in meiner Bibel heißt es. Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen“. Eine Anekdote, die sich wohl so im vorletzten Jahrhundert abgespielt hat.

Wo ist Gott? Gehen sie mal mit dieser Frage in die Fußgängerzone nach Wuppertal (Solingen lohnt sich nicht – da trifft man so wenig Leute) – und sie werden folgende Antworten erhalten- Gott ist nirgends – es gibt ihn gar nicht. Oder: Gott ist überall oder: Gott ist in mir, in uns Menschen drin oder: Er ist im Himmel. Ja, das kann man alles über Gott sagen.

Gott im Himmel und auf Erden. Oben und zugleich in mir.

Bei den Griechen war die Welt noch streng geteilt in Himmel und Erde. Die griechischen Götter, Zeus und Hera und all die anderen, lebten im Götterhimmel, im +++Olymp, oberhalb der menschlichen Welt. Die hatten kein großes Interesse an den Menschen. Der Himmel war weit weg von der Erde.

An diese Götter glauben heute – könnte man meinen niemand mehr. Doch die alten Mythen haben wieder Renaissance. ZB. Ich kenne Schüler, die glauben ganz fest an die Existenz der germanischen Gottheiten.

Wir Christen glauben jedenfalls an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Den Ewigen.

Nicht nur ein Gott der Antike, wie Zeus und seine Geschwister, sondern ein Gott der Vergangenheit,

Gegenwart und Zukunft.

D.h. Gott lässt sich eben nicht einfach in den Himmel, in eine unsichtbare Sphäre schieben, der irgendwann mal das Universum geschaffen hat und sich dann zurückgezogen hat, sondern wir glauben an einen gegenwärtigen Gott, einer, der mitgeht, der mit uns Geschichte macht.

Die Bibel erzählt, wie Gott die Menschen auf der Erde begleitet und manchmal ihnen sich regelrecht – wir haben die Geschichte eben gehört.

1. Gott will dir begegnen.

Wo ist Gott?

Jakob würde nach dieser Erfahrung sagen: Hier in diesem Ort, den ich Bet-El genannt haben, Haus Gottes.

Doch warum ist Jakob überhaupt hier? Es ist auf der Flucht! Jakob flieht vor seinem Bruder Esau. Der will ihn wohl umbringen, denn in seinen Augen ist Jakob ein Betrüger und Verräter. Der clevere Jakob hat ihm mit einem simplen Linsengericht sein Erstgeburtsrecht abgekauft und danach hat er seinen blinden Vater mit einem Wildgericht veräppelt und sich damit Esaus Erstgeburtssegen ergaunert.

Klar: Jakob fürchtet Rache und flieht. Nach außen hin soll er einfach nur eine passende Frau aus der eigenen Sippe suchen, die also gleichen Glauben teilt. Ein langer Weg liegt vor ihm: 600 km Richtung NW zum Euphratknie und dann etwas östlich nach Haran, dem Land Abrahams, seines Großvaters. Danach soll er möglichst bald – wenn sich auch Esaus Zorn hoffentlich verflüchtigen wird - wieder mit einer jungen Familie zurückkommen.

So der Plan. Wir wissen, es dauert recht lange bis er wieder zurückkommen kann und seinem Bruder Esau begegnen wird. Eine andere Geschichte.

Jetzt liegt er jedenfalls da an diesem verlassen Ort Bethel. Er selbst ist verlassen. Er legt sich schlafen und er wird wohl dabei Albträume haben: Esau, der ihn umbringen will: Der blinde Vater, der ihn verachtet. Die geliebte Mutter, die sich nach ihm sehnt.

Aber Jakob hat keinen Albtraum. Nein, im Traum öffnet sich der Himmel. Eine Leiter (besser eine Rampe) verbindet die Erde mit dem Himmel. Engel erscheinen und dann spricht Gott, der Herr, höchst persönlich zu Jakob, dem Mann auf der Flucht.

Wo ist Gott? Wie wäre es mit: da wo er mir begegnet, da wo sich mir der Himmel öffnet und ich eine Begegnung mit dem Allmächtigen habe.

Okay, dem Jakob begegnet er unmittelbar im Traum genau an dieser einen Stelle. Er nennt den Ort Bethel – Haus Gottes. Der Ort wird später zu einem Wallfahrtsort – eine Kultstätte – abseits von Jerusalem.

Doch wo und wie begegnet Gott mir heute? Wir müssen sicher nicht nach dem damaligen Bethel suchen oder nach Jerusalem fliegen auch nicht an den See Genezareth, obwohl es hier wie da sehr schön ist und nur zu empfehlen (Oktober 2021-sind noch Plätze frei).

Bethel geschieht überall dort, wo Jesus Christus ist. ER ist unser Stein, er ist unsere Wohnung. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.

Jesus Christus ist die Stelle in der Welt, an der Gott die Rampe gebaut hat zwischen Himmel und Erde – zwischen oben und unten zwischen Gott und den Menschen.

Klar kann man sagen: Gott ist überall – es gibt keinen Raum, keinen Platz, der er nicht füllt. Aber nach Luther: Es ist ein Unterschied, ob Gott da ist oder er ob er „dir da ist“.

Ich begegne immer mehr Menschen, die mir sagen: ich hab meinen Glauben, ich muss dazu nicht in die Kirche rennen. Ich kann auch Gott im Wald begegnen.

Man könnte spöttisch darauf antworten, wenn sie Gott im Wald finden, dann lassen sie sich auch vom Förster beerdigen.

Dabei muss ich zugeben: ich gehe gerne in den Wald oder sonst in die Natur, um mit Gott zu reden. Aber der Wald ist dann nur eine Fortsetzung, ein Zwischenstopp zu dem Zuspruch, der mir u.a. im Gottesdienst begegnet. Das Wort ward Fleisch! Ich brauche die Begegnung mit Gottes Wort. Ich brauche Jesus, der mir in der Bibel beschrieben wird und der sich auch heute noch durch das Bibellesen zeigt, durch die Verkündigung, durch das Abendmahl und

auch durch die Gemeinschaft der Geschwister, die wie ich diesen irgendwie auch verrückten Glauben mit mir teilen und bekennen.

Ohne diese Begegnung mit all dem, was Gott schon gesagt hat, womit er Geschichte geschrieben hat, ohne dies mache ich mir meinen Glauben an Gott wie er mir gefällt und dann hätte Feuerbach recht, wenn er schreibt, nicht Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, sondern der Mensch schuf Gott zu seinem Bilde.

Mein Gott wäre eine Eigenproduktion – ein Wunschbild, aber nicht Gott, der mir durch sein Wort begegnet, sich mir offenbart.

2. Gott will von dir ernst genommen werden.

Jakob begegnet ja dem heiligen Gott..

Man könnte meinen: oh ich bin Gott begegnet: o I am happy. Mir hat sich der Himmel geöffnet: o was für ein Glücksgefühl.

Doch hier heißt es: Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach: Fürwahr, der HERR ist an dieser

Stätte, und ich wusste es nicht. 17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist diese Stätte!

Dabei hat Gott ihm ja gar nichts Schlimmes gesagt: Ganz im Gegenteil – er hat ihm genau das zugesprochen, was Gott auch schon Abraham zugesagt hat: Und es fängt an mit dem großen ICH BIN: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du liegst, dir und deinen Nachkommen will ich es geben. Also du kriegst dieses Land! Toll. 14 Und deine Nachkommen werden sein wie der Staub der Erde, und du wirst dich ausbreiten nach Westen und Osten, nach Norden und Süden,

2. viele Kinder und Kindeskiner: Toll. und durch dich und deine Nachkommen werden Segen erlangen alle Sippen der Erde. Mein Volk soll ein Segen sein für die Welt! TOLL

15 Und sieh, ICH BIN mit dir und behüte dich, wohin du auch gehst, und ich werde dich in dieses Land zurückbringen. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich getan, was ich dir gesagt habe.

GOTT wird immer bei mir sein. Das ist doch alles prima. Aber Jakob fürchtet sich. Warum?

Jakob, der Mann auf der Flucht, der sich nicht gerade nett gegenüber Bruder und Vater verhalten hat, begegnet dem Heiligen. Wie bitte, ich und meine Kinder sollen ein Segen werden für die Welt... ?

Aber ich bin doch gar nicht gut genug dafür – nicht würdig – im Gegenteil. Ich hätte Strafe verdient, doch Gott macht aus mir etwas Besonderes.

In einer Abendmahlsliturgie taucht ein Vers aus dem Neuen Testament auf: "Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!" Der Hauptmann von Kapernaum spricht diesen Satz. Selbsterkenntnis. Zachäus äußert eine ähnliche Selbsterkenntnis.

Da wo wir Jesus begegnen, erkennen wir uns selbst – wir haben es nicht verdient – Und zugleich erkennen und begegnen wir dem gnädigen Gott. Komisch, Gott hält ihm keine Standpauke über seinen erschlichenen Segen, sondern teilt seinerseits seinen Segen aus. Gott ist gnädig. Und der Gnade folgt der Segen.

Gott will in seiner Heiligkeit ernst genommen werden. Und diese Heiligkeit drückt sich aus in seiner Gnade und seinem Segen.

In der normalen Abendmahlsliturgie singen wir: heilig, heilig, heilig ist der Herr. Und dann dürfen wir im Abendmahl seine Gnade schmecken. Und wir werden am Ende des Gottesdienstes gesegnet.

Zurück zu Jakob. Jakob nimmt Gott ernst, indem er sich zu diesem gnädigen und segnenden Gott bekennt. Er macht aus der Schlafstätte eine Anbetungsstätte. Als wollte er sagen: Ich weiß zwar, dass Gott überall mit mir gehen wird – dass er mich auf neuen Wegen begleiten und mich behüten wird, aber diesen besonderen Punkt der Gottesbegegnung will ich festhalten. Bethel. Wo ist dein Bethel?

Ein Ort, ein Zeitpunkt, an dem sich Dir der Himmel öffnete- du Gott begegnet bist und du mit ihm ernst gemacht hast? Vielleicht war es eine Kirche, ein Freizeitheim oder einen Ort auf einer Reise, an dem ihr etwas besonders erlebt habt – das muss auch gar kein schöner Ort sein, das kann sogar ein Krankenzimmer sein.

Aber ein Ort, an dem man die Anwesenheit Gottes besonders gespürt hat, an dem ich Gott begegnet bin und ich mit ihm ernst gemacht habe. Bei mir war das ein Schlafzimmer in einem Freizeitheim in Wilgersdorf 1975 auf einer Jungcharfreizeit – ja ist schon ein paar Monate her. Dort wurde aus dem Interesse für Jesus und dem CVJM drumherum eine echte Beziehung zu Jesus. Diese Schlafzimmer werde ich immer in Erinnerung behalten – es ist wie ein Gedenkstein.

Gott will dir begegnen, und er will von dir ernstgenommen werden und das

3. Gott will mit dir Heilsgeschichte schreiben.

Aus der Familiengeschichte Jakobs wurde mit der Zeit eine Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk. Wie hieß noch die Verheißung: Durch dich und deine Nachkommen werden Segen erlangen alle Sippen der Erde. Das heißt, Jakob wurde nicht nur gesegnet, sondern er wurde selbst zu einem Segen. Er gab den Segen Gottes weiter, ja er lebte den Segen.

Jakob auch Israel genannt bekam 12 Kinder. Aus ihnen wurden die 12 Stämme Israels. Und ein Kind, ein Stamm gibt den Juden in aller Welt bis heute ihren Namen: Juda.

Okay, würden manche sagen: Ich bin nicht Jakob, ich bin nicht Israel. Gott hat mit ihm Heilsgeschichte geschrieben, aber doch nicht mit mir.

Als Jesus sich von dieser Erde verabschiedete, sagte er zu seinen Jüngern: Mit ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum geht hin und machet zu Jüngern alle Völker:

taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe: ICH BIN bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mit anderen Worten, ich möchte mit Euch Heilsgeschichte schreiben. Deine Lebensgeschichte kann Teil meiner Heilsgeschichte werden. Wenn du hingehst und anderen von mir erzählst, wenn du das weitergibst, was ich dir an Wertschätzung entgegengebracht hab an Gnade und Segen, dann schreibst du Heilsgeschichte. Wenn Du lebst, was er dir geboten hat: zu lieben, zu lieben, zu lieben,

in dem ich vergebe, indem ich den andere mit Jesu Augen der Liebe ansehe, indem sensibel bin, opferbereit, großzügig und gastfreundlich, indem ich diene und dankbar lebe, dann schreibe ich Heilsgeschichte. Und das passiert alles im Alltag, nicht sonntags im Gottesdienst. Diese Feier ist nur Tankstelle: gefahren wir da draußen.

Ich hab mich die Tage gefragt: was hätte die Mutter der 6 Kinder gemacht, wenn ihr Christen so begegnet wären, opferbereit, sie geliebt, großzügig, so dienend, so geliebt.... – das macht doch einen Unterschied oder nicht?

Gott hatte Jakob zugesagt: Ich bin mit dir, ich behüte dich, ich verlasse dich nicht. Und Jesus sagt heute morgen mir zu: ich bin bei dir, bei euch, alle Tage bis an das Ende der Welt.

Du selbst musst nicht die Heilsgeschichte schreiben, Er schreibt sie mit dir, denn er geht ja mit dir, er begegnet dir – immer wieder neu – du musst ihn nur auch ernst nehmen. Und der Friede Gottes...